

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 182.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Dienstag, 25. Septbr. 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Kraftloserklärung einer Urkunde.

Kaufmann Franz Anton Jori dahier hat gegen Josepha Bekler, Wittwe des f. Rahnermüllers Karl Bekler dahier, eine Schuldburkunde für 275 fl. Capital zu 4 Prozent verzinslich am 20. April l. J. ausgestellt, welche verloren gegangen ist.

Es wird nun Jedermann, welcher Ansprüche an diese Urkunde zu machen hat, hiemit aufgefodert, unter Vorlegung derselben diese dahier

binnen 45 Tagen

anzumelden, widrigenfalls nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist diese Schuldburkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Den 19. Sept. 1866.

R. Oberamtsgericht.
H b m e r.

W e l z h e i m.

Entmündigung.

Elisabeth, Ehefrau des nach Amerika entwichenen Bauers Andreas Weinhart von Welzheim, gebürtig von Rattenharz, ist heute wegen Geisteskrankheit entmündigt und ihr in der Person des Gemeinderaths Stroh von hier ein Vermögens-Berwalter bestellt worden.

Dies wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß jedes von der Weinhart ohne Mitwirkung ihres Pflegers abgeschlossene Rechts-Geschäft angefochten werden kann.

Den 21. Sept. 1866.

R. Oberamtsgericht.
Herwegen.

W e l z h e i m.

Nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen sind nach Nordamerika ausgewandert:

- Matthäus Bayh von Weitmars, Gem. Waldhausen,
- Friederike Hägale von Lorch,
- Gottlieb Knödler von Welzheim,
- Friedrich Ludwig Bohn von Nubersberg,
- Carl Friedrich Fejer von Seelachhof, Gem. Nubersberg,
- Johann Georg Geiger von Plüderhausen.

Den 22. Sept. 1866.

R. Oberamt.
Eisenbach.

G m ü n d.

Fahrniß-Versteigerung.



In der Sache des Alois Schmid, Pfauenwirths und Bierbrauereibesizers hier wird die vorhandene Fahrniß im öffentlichen Aufsteich gegen Baarzahlung zum Verkauf gebracht, und zwar am

Mittwoch den 26. d. Mts.

die häusliche Einrichtung an Gold und Silber, Kleider, Leibweitzeng, Betten, Leinwand, Küchengerith, Schreinerwerk, gemeyner Hausrath u. ein Theil der Wirthschafts-Einrichtung.

Donnerstag den 27. d. Mts.

Die Wirthschafts-Einrichtung an Tischen, Stühlen, Sesseln, Spiegeln, Vorhängen, Krugeln, Gläsern, Kartenspielen, Tellern, Kannten, Fahnhaken, Flaschen, Kübeln, Bekedern, Comoden, Betten u.

Freitag den 28. d. Mts.

Die sämtlichen Bierbrauereirequisiten, Lagerfässer, Bierfäßchen, Weinvorräthe, 172 Sri. Malz und Hopfenbangeräthe.

Die Aufsteichverhandlung beginnt an den genannten Tagen in der Wirthschaft zum Pfauen je Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.

Den 18. Sept. 1866.

Rathsschreiberei.
Feihl.

Plüderhausen.

Gerichtsbezirks Welzheim.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des jung Matthäus Wellert, Bauern dahier, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

innerhalb 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der bevorstehenden Vertheilung des Vermögens-Erlöses unberücksichtigt bleiben werden.

Den 24. Sept. 1866.

R. Amtsnotariat Lorch.

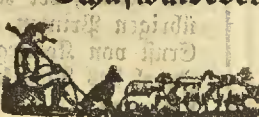
Amts-B. B e f.

und Gemeinderath.

Vorstand: Geiger.

W e l z h e i m.

Schafwaideverpachtung.



wird am

Die hiesige Winterchafwaide, welche 400—500 Stück ernährt,

Freitag den 28. Sept. d. J.,
Vormittags 10 Uhr.

auf hiesigem Rathhause verpachtet werden, wozu unter dem Anfügen hiemit eingeladen wird, daß die Waide gesund, und dem Pächter, welchem die erforderlichen Stallungen für seine Schafe unentgeltlich eingeräumt werden, Gelegenheit geboten ist, ca. 500 Str. Futter guter Qualität um angemessenen Preis von der Stadt-pflege erwerben zu können.

Zugleich werden aber auch die Winterchafwaiden der disseitigen Parcellen Nischstrut und Eberhardsweiler, welche mit je 100 bis 200 Stück befahren werden können, zur Verleihung kommen.

Auswärtige Pachtliebhaber haben sich mit amtlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 17. Sept. 1866.

Gemeinderath.

H a s e l h o f.

Gemeindegemeinschaft Pfahlbronn.

Guts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Gottl. Stöcker'schen

Chelente vom Haselhof kommt deren in Nro. 173, 178. näher beschriebene Piegenschaft

Samstag den 29. Sept. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

zum 3ten und letzten Mal zum Verkauf. Diehaber sind, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, höflich eingeladen.

Pfahlbronn, den 22. Sept. 1866.

Waisengericht.

Lauterburg und Bartholomä.

Sommer-Schaf-Waide- und

Winterungs-Verleihung.

Die Sommerwaiden auf dem Schloßgut Lau-

terburg für 300 bis 400 Stück, auf der Markung Bartholomä für 200—300 Stück, auf der Waide für 1000—1200 Stück und auf dem Amertsbühl für 8—1000 Stück Schafe

auf das Jahr 1867, sowie die Winterung in Lauterburg mit 800 Centner Futter, Winterwaide und Stallung werden am

nächsten Samstag den 29. d. M.,
Morgens 10 Uhr

verliehen werden auf der Kanzlei des freiherrlich Wöllwarth'schen Rentamts

Eßingen.

Moguntia

Versicherungs-Gesellschaft in Mainz.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerchaden: Waaren, Mobilien, Fabrikatensilien, Ackergeräth, Vieh, Getreide und Futtermittel zu festen, billig gestellten Prämien.

Zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen sich die

unterzeichneten Agenten der Moguntia

A. Serlitzofer, Wachszieher.

W. Veit, Kaminfeger in Gmünd.

G m ü n d.

Malz und Brauerpech

in bekannter guter Qualität ist zu haben, bei

Heinrich Straub,

Eisen- und Lederhandlung.

In der C. Etlinger'schen Buchhandlung in Würzburg ist soeben erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen, in Gmünd durch G. Schmid:

Illustrirte zusammenhängende Schilderung der Schlachten und Kämpfe auf den Kriegsschauplätzen in Böhmen und Deutschland.

Mit sehr schönen Schlachtenbildern, Kriegsscenen, Porträts etc. und der Abbildung des Bombardements und Brandes der Festung zu Würzburg ausgestattet. — Preis in Umschlag gebestet nur 12 Kreuzer.

Die Erinnerung an die in jüngster Zeit über unser deutsches Vaterland herein gebrochenen folgenreichen wie herzerreißenden Ereignisse, wird gewiß für alle Zeiten die Theilnahme jedes Vaterlandsfreundes rege machen. Die jüngsthin vorgefallenen Schlachten und Kämpfe Deutscher gegen Deutsche, Brüder gegen Brüder, sind in diesem Werkchen unparteiisch und genau in der Reihenfolge dargestellt, wie sie ihren Anfang nahmen und ihr Ende erreichten. Dadurch wird dem Leser ein klares Bild des vergangenen Krieges geschaffen, sowie auch die Geschichte dieser Unglückstage in dessen Gedächtniß festen Halt gewinnen wird. Besonders interessant dürfte dieses Werkchen für alle jene Militärs sein, die diese Feldzüge mitgemacht und glücklich überstanden haben, sowie für deren Eltern, Freunde und Verwandte, auf daß dieselben gewahr werden mögen, welche Gefahren, Mühseligkeiten und Strapazen der Soldat im Felde und Kriege zu bestehen hat, um zuletzt mit seinem Blute die Erde zu düngen!

Stuttgart, 24. Sept. Dem bevorstehenden Landtag werden weit mehr Vorlagen gemacht werden, als die perfide Opposition der „Schwäb. Volkszeitung“ zugestehen will. Es werden fast alle die erbetenen, jedenfalls alle wichtigeren Vorlagen vor die Kammer kommen, die seit langer Zeit angeregt worden sind. Ich will auf dieselben nicht eingehen, sondern zunächst bemerken, daß der Landtag nicht vom König selbst, sondern von dem Minister v. Gessler als Regierungskommissär im Uebrigen unter all den Förmlichkeiten eröffnet werden wird, als wenn der König selbst zugegen wäre. Was die Leser Ihres Bezirks am meisten interessieren wird, ist wohl die Nachricht, daß die Freigebung des Erzbauens auf jeden Fall ins Leben treten wird; ich vermag nur nicht zu sagen, ob die Vorlage, die selbstverständlich zu den praktisch-wichtigsten gehört, die einem Landtage gemacht werden können, auch auf dem nächsten Landtage schon ihre Erledigung finden wird. Ich möchte auch hieran nicht zweifeln, denn ich lebe der zuversichtlichen Erwartung, daß die Vielrednerei der Kammer sich einen Zügel anlegen wird, der ihr selbst nützlich ist und der ihr in den Augen des Landes nur zur Ehre gereichen kann. — Erst in den letzten Tagen konnten die Jahresberichte der württ. Handels- und Gewerbekammern für das Jahr 1865 ausgegeben werden. Gut Ding braucht lange Zeit und das dreimonatliche Kriegsgetümmel war der Arbeit, die von Jahr zu Jahr eine weitere Ausdehnung gewinnt, nicht förderlich. Es ist aber wieder ein Werk von außerordentlich reichem und gebiegem Inhalt und wer irgend Freude

an derartigen Lectüren und Interesse für die Entwicklung unserer Gewerbe- und Handelsthätigkeit hat, der rüde 48 kr. an das Buch: ich weiß gewiß, daß Jeder, der auf meinen Rath jenes Buch gelesen, mir dafür zu Dank verbunden sein wird. Mir bleibt nur möglich, dann und wann eine Kleinigkeit daraus mitzutheilen. — Als Curiosum theile ich Ihnen mit, daß auf der hiesigen Schloßwache am Schluß der vergangenen Woche ein Ordonnanz Tornister mit Mantel und Bepackung aus dem Wachtzimmer weggenommen wurde.

Stuttgart, 22. Sept. Der St.-A. bringt eine Bekanntmachung des Ministeriums, betreffend die Eröffnung der Ständerversammlung am Dienstag den 25. In der Stiftskirche und in der kathol. Kirche wird Vormittags 10 Uhr ein Gottesdienst gehalten. Die Eröffnung der Kammern findet im Auftrag Sr. Majestät des Königs durch den Minister v. Gessler statt.

Mottenburg, 22. Sept. Das Domkapitel hat heute den Generalvikar Dr. v. Dehler zum Dombefan gewählt.

Berlin, 20. Sept. Zum Einzug der Truppen ist ganz Berlin mit Fahnen und Festons geschmückt. Die ganze Bevölkerung setzte sich schon früh Morgens in Bewegung, um einen Platz zum Zuschauen zu finden. Um 11 Uhr ritten der König, der Kronprinz, der Prinz Friedrich Karl und die übrigen Prinzen, der Großherzog von Weimar, der Herzog Ernst von Koburg, mit glänzendem Gefolge, von endlosem Jubel des Publikums begrüßt, vom Palais nach dem Königsplatz, wo die Truppen laut Programm Aufstellung genommen

Eschach.



Wegen beabsichtigter Wohnst.-Veränderung verkaufe ich Haus



nebst Baumgarten, ein 6jähriges ungarisches Pferd, Gefährte, Schlitten und Hausgeräthe bis 1. oder 2. Oktober.

Auch schließe ich einen Accord mit einem Fuhrman über Möbeltransport ab.

Dr. Abt.

Einen Latein- oder Realschüler nimmt in Kost und Logis. Wer? sagt die Redaktion.

Gute

Erdbirn

hat zu verkaufen

Schabel auf'm Meer.

Das Nach-Dehmdgras in meinem Berg verkauft

Kaminfeger Veit sen.

G m ü n d.

Loose à 30 kr.

zur Ausstellung

des

Kunstvereins in

Stuttgart

empfehl

Commis. Rudolph.



Ein zweistödiges Wohnhaus mit 5 Logis, Keller, bereits neu erbaut, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkauf ausgesetzt. Wo, sagt die Redaktion d. Bl.

Logis-Vermiethung.

Sogleich oder bis Martini an einer Straße eine Parterre-Bohnung, Stube, Kammer, Küche, Holzplatz und Keller. Auskunft ertheilt die Redaktion.

Haben. Auf dem Pariser Platz angekommen, sprengte der König unter dem Jubel des Volkes zu den rechts und links im Centrum befindlichen Tribünen der verwundeten Krieger, welche sich erhoben, sprach einige herzliche Worte zu ihnen, und reichte mehreren verwundeten Offizieren die Hand. Bald darauf folgten im Galawagen die Königin mit der Kronprinzessin und den Kindern, sodann die Königin-Wittve, die Großherzogin von Weimar, die Prinzessin Karl und die Prinzessin Friedrich Karl mit ihren Töchtern, die Prinzessin Alexandrine. Sämmtliche begaben sich gleichfalls nach dem Königsplatz zur Begrüßung der Truppen, kehrten jedoch bald zurück. Gegen halb zwölf Uhr verkündete eine Kanonensalve den Beginn des Einzuges. Voran ritt Wrangel, sodann die Generalität und Kommando's innehabende Stabsoffiziere nebst dem Gefolge des Königs. In geringer Entfernung folgten neben einander reitend Graf Bismark, den rechten Flügel haltend, in Kürassieruniform, v. Noon, und die Generale v. Moltke, v. Boigts-Rheze, v. Blumenthal; hinter diesen ritt Se. Maj. der König. Derselbe näherte sich der Tribüne der Jungfrauen, hörte deren Sprecherin an und antwortete: „Meine Damen, in Meinem Alter ist man doppelt erfreut, wenn junge Damen einen so freundlichen Empfang bereiten. Ich danke daher für die Worte und den Kranz, den Ich gern annehme. Da sie auch für die beiden Prinzen Kränze bestimmt haben, so trauen Sie mir dieselben nur an. Ich werde sie Ihnen selbst von Ihnen übergeben.“ Der König nahm dann die drei Lorbeerkränze entgegen, deren ersten er dem Kronprinzen, den zweiten dem Prinzen Friedrich Karl übergab, den dritten am eigenen Degen gurt befestigte. Der Prinz Friedrich Karl küßte dem König unter stürmischen Volkszurufen dankend die Hand.

Berlin, 22. Sept. Bei dem gestrigen Diner brachte der König folgenden Toast aus: „Mein Ruf, daß das Vaterland in Gefahr, entzündete beispiellose Opferwilligkeit in allen Preußenherzen, in allen Ständen, allen Geschlechtern. Als das langerwartete Wort „Vorwärts“ ertönte, drang die Armee mit ungeahnter Schnelligkeit von Sieg zu Sieg. Ein ehrenvoller Friede krönte das blutige, glorreiche Werk. Dem Andenken an die gefallenen Opfer folgen unsere trauernden Herzen. Möge der Frieden dauern und für Preußens und Deutschlands Zukunft gleich glücklich sein! Indem ich mein Glas erhebe, danke ich meinem treuen Volke und der glorreichen Armee. Hoch die Armee, das Volk in Waffen! Hoch das Vaterland!“

Stettin, 19. Sept. Der Kurfürst von Hessen hat dem Magistrat 1000 Thaler für die Armen Stettins übersandt mit der Bedingung, daß diese Summe nicht zur Bildung eines Fonds verwendet, sondern direct vertheilt werde. In dem Begleit Schreiben zu dem Geschenk an die Armen erwähnt er, daß er auf keine passendere Weise seinen Dank für das rücksichtsvolle Benehmen der Stettiner Bevölkerung auszudrücken wüßte.

Hannover, 21. Sept. Die hannoverschen Postmarken und Francocouvert's werden am 1. October auf den Postämtern nicht mehr ausgegeben, aber bis zum 31. October gegen preussische umgetauscht; vom 1. November ab sind sie werthlos.

Meiningen, 21. Sept. Herzog Bernhard Erich Freund hat gestern die Regierung des Landes an seinen Sohn, den Erbprinzen Georg, abgetreten und dieses dem Lande durch eine von allen verantwortlichen Mitgliedern des Staatsministeriums gegengezeichnete Verordnung, sowie durch Proclamation kund gethan. (F. J.)

Wien, 21. Sept. Das Militär-Verordnungsblatt bringt heute das morgen von der Wiener Ztg. zu veröffentlichte Handbillet des Kaisers an den Erzherzog Albrecht, welches die längst erwartete Ernennung des letzteren zum Generalissimus (Armee-Obercommandanten) sämmtlicher österrreichischen Truppen enthält. Diese Ernennung hängt mit den beabsichtigten großen Militärreformen zusammen; denn man scheint in unsern höchsten Kreisen keineswegs die Absicht zu haben sich auf den Boden der Thatsachen zu stellen und jeden Gedanken an die Wiedererlangung des Verlorenen aufzugeben. Es ist unmöglich die Stimmung zu beschreiben in welche die erwähnten Kreise durch die Berliner Jubelberichte versetzt sind. In den hiesigen sächsischen und hannoverschen Kreisen

ist, obwohl man sich in das Unvermeidliche schickt, die Stimmung gegen Preußen selbstverständlich nicht besser. Die Nachricht der „France“ daß bei dem sächsisch-preussischen Friedensschlusse die Abdankung des Königs als Bedingung aufgestellt worden sey, wird hier als falsch bezeichnet. Bezüglich unserer innern Fragen wird das Chaos immer größer, und das Durcheinander der Programme immer verwirrter und verwirrender. (A. J.)

Paris, 21. Sept. Man versichert, Fürst Gortschakoff werde in drei Tagen hierher kommen und von hier aus in Familienangelegenheiten nach Biarritz gehen.

Italien. Ueber die Ereignisse, welche in Palermo vor sich gehen, kann man sich bis jetzt keinen rechten klaren Begriff machen, da die von verschiedenen Seiten eingehenden Nachrichten in manchen Hauptpunkten sich gegenseitig widersprechen. Die italienischen Blätter schildern im Allgemeinen die dort zum Ausbruch gekommene insurrectionelle Bewegung als von der bourbonischen und clericalen Parthei ausgehend, während in Paris eingetroffene Correspondenzen verschiedener Blätter der Bewegung einen republikanischen Charakter beilegen. So theilt man aus Neapel vom 17. d. mit, daß die verschiedenen Banden, aus Briganten und Refractären bestehend, sich zuvörderst auf der Ebene oberhalb Montreale einstellblich gegeben hatten. Um 8 Uhr Abends am 15. wußten viele Leute in Palermo, wo mehrere Comites zur Organisation des Aufstandes thätig waren, um diese Zusammenrottungen in der Umgegend. Es scheint keinem Zweifel unterworfen zu sein, daß diese Comites in der Stadt Alles vorbereitet hatten. Diese Comites bestehen aus Republikanern, exaltirten Leuten, Separatisten, sonstigen Mißvergnügten. Einige Stunden, nachdem diese Banden durch fast alle Thore der Stadt eingedrungen waren, versammelten sie sich, an 20,000 bis 25,000 Mann stark, in der Nähe der Kathedrale. Es war etwa 3 Uhr Morgens. Sie begaben sich zum Schloß bei Porta Nuova, der Wohnung des Präfekten. Dort hatte man bereits einen Wink erhalten, und freilich war es auch Zeit. Der den Platz kommandirende General bewachte das Schloß mit 12,000 Mann. Als er die Empörer herankommen sah, verschanzte er sich im Schloß. Es scheint nicht, daß es zum Kampfe gekommen ist. Die Empörer ihrerseits bekümmerten sich nicht darum, das Schloß zu nehmen. Sie halten es eingeschlossen und halten so die Behörde gefangen. Man spricht davon, daß ein aus dem Gefängniß befreiter Garibaldischer Major das Commando über das Volk übernommen habe. Es sollen durchaus keine Diebstähle oder Plünderungen vorgenommen worden sein. Die Volksmasse soll sich der insurrectionellen Bewegung angeschlossen haben. Nach Erzählung von Seelen, die am 16. in Palermo gewesen waren, soll überall die rothe Fahne aufgepflanzt sein und man hörte die Rufe: „Es lebe die Republik!“ Das englische Geschwader war seit dem 13. früh im Hafen von Palermo.

Messina. (Ohne Datum.) Stürmisches Meer bietet der Verbindung Schwierigkeit. Ein Gerücht will wissen daß 5000 Mann Regierungstruppen in Palermo ausgeschifft worden sind und die Insurgenten sich zurückgezogen haben. Zwei englische Fregatten sind dort angekommen, drei vor Syrakus. (A. J.)

Athen, 22. Sept. Die hiesige englische Gesandtschaft erklärt officiell, daß England niemals die Vereinigung Candias mit Griechenland vorgeschlagen hat. — Der König von Griechenland ist hieher zurückgekehrt.

Florenz, 22. Sept. Gestern sind die königlichen Truppen ohne großen Widerstand zu finden und geringen Verlusten in Palermo eingerückt. Die Erhebung ist besiegt.

Das entführte Kind.

Original-Erzählung, an der Hand geographischer Studien geschrieben, von F. K. in Bargau.

(Fortsetzung.)

Unsere Kleinen waren zeitiger erwacht, obwohl auch sie länger im Bette verweilten, und rumorten in den angrenzenden Gemächern, wie zu Hause. Als wir bei ihnen ein-

traten, sprangen sie uns so voll Lust und Freude entgegen, daß wir nur zu wehren hatten, daß ihre Freudenbezeugungen nicht in Unart überging. So von der lärmenden Schaar begleitet, traten wir gerade zur Familie des Hauses ein, als sie sich darüber berieth, wie sie uns den ersten Tag recht angenehm machen wollten. Während des Frühstück erzählte der Better in Kürze die Auffindung unserer beiden Knaben. Wie schon erwähnt, war er seit beinahe 3 Wochen täglich in Kalkutta und am Hafen, um uns zu empfangen. Als er nun eines Tages am Hafendamme stand und sehnsuchtsvoll zur weiten See die Blicke richtete, sah er das französische Transportschiff dem Hafen sich nähern. Von einem eigenthümlichen Gefühle geleitet, begab er sich sogleich an Bord, als das Schiff sich festgesetzt hatte, um Erkundigungen über die längst Ersehnten einzuziehen. Wie erstaunte er, als er hier meinen Adolff traf mit einem ganz landfremden Knaben. Sie erzählten ihm ihre Schicksale bis in's Kleinlichste, und als der Capitän und die Schiffsmannschaft ihre Ausfagen bestätigten, drückte er beide inniglich an sein Herz. Nachdem er den kleinen dicken Wilson reichlich beschenkt, und für die Ueberfahrt von Mauritius ab entschädigt hatte, nahm er die Knaben zu sich und kleidete sie neu, um uns auf die beschriebene Weise zu überraschen. Die ersten Tage unseres Aufenthaltes auf der Farm wurden dazu benützt, uns in der nächsten Umgebung umzusehen und für einen längeren Aufenthalt einzurichten. Wir durchwanderten die fruchtbaren Plantagen der Farm, streiften durch Gebüsche und Wälder und belauschten die verschiedenartigsten Sängler, oder sahen den munteren Sprüngen der Vierfüßler zu. Ueber ein Jahr verzog sich unser Aufenthalt in dem vielgepriesenen Indien, wobei wir Gelegenheit in Fülle fanden: Scenen von kühnen Löwen-, Tiger-, Elefantens- und Leopardenjägern in Augenschein zu nehmen; Schlangen- und allerlei Thierkämpfe, wie sie uns in jedem neuen Reisehandbuch geboten werden, zu beobachten u. s. w. Wir machten größere Ausflüge auf benachbarte Inseln oder in das Gebirge, in Begleitung von Naturforschern, welche im Auftrage ihrer Regierungen nach irgend einem fabelhaften Thiere fahndeten, von Offizieren, welche ihren Löwenmuth an den wilden Bestien fühlen wollten und von Abenteurern, welche sich durch Gold- und Diamantensuchen, Indianer bekriegen bereichern wollten. Genussreiche und selige Tage bot uns der Aufenthalt beim Better in Indien und wir wünschten oft: „Ach, wenn es nur immer so bliebe, hier unter dem wechselnden Mond;“ allein der Refrain: es kann ja nicht immer so bleiben, fiel uns alsbald wieder in das Gedächtniß und wir gedachten der entfernten Heimath, der lieben Unserigen im fernem Osten und der traulich stillen Thäler, wo uns nicht minder Glück und Freude lachte. Als endlich der Tag der Trennung nahte, wurde es in dem bisher belebten Hause nach und nach immer stiller; selbst die kleinen Wildfänge konnten sich wehmüthiger Gefühle nicht erwehren und schlichen mit gebeugten Köpfen einher. Wir hatten uns in der Zeit unseres Aufenthaltes in Indien zu einer Familie zusammengesellt und die glücklichen Tage unseres Lebens genossen, weshalb uns das Scheiden so schwer wurde, zumal es ein Scheiden auf Wiedersehen im Jenseits war. Groß und Klein zerfloß in Thränen, als uns in Kalkutta, bis wohin uns die ganze Familie des Betters begleitete, ein französisches Schiff aufnahm, um uns, überreich beschenkt, in die geliebte Heimath zurückzuführen. Lange weilten unsere Blicke noch am Hafen, der Stadt und der Umgegend wo wir so verschiedenartige Gefühle empfunden, als das Schiff schon mit vollen Segeln in die hohe See steuerte und das nahe Land sich unsern Blicken allgemach entzog. Weit in nebelgrauer Ferne sahen wir nur noch in dunkeln Abrissen die Gebirgsmassen, welche uns bei der Herfahrt so freundlich entgegenwinkten. Nierbergeschlagen und noch vom Schmerz der Trennung durchdrungen, zogen wir uns jetzt in unsere Kajüte zurück, um durch gegenseitigen Gedankenanstausch anfrische Gefühle zu mildern und uns zur langen Seefahrt gegenseitig aufzumuntern. Während unsere Kleinen den ganzen Tag bei ihren Käfigen, in denen sie geschwätzige Papagaien und allerlei buntfarbige Vögel mit sich führten, ver-

weilten, verbrachten wir die Zeit mit der Erinnerung an die frühlich verlebten Tage. Sie hatten sich sehr bald wieder an die Seefahrt gewöhnt, trieben ihre Spiele und wußten sich allerlei zu erzählen von ihren Erlebnissen auf der Farm des Betters. Nicht so leicht gewöhnten wir uns an den Anblick des unermesslichen Meeres. Stunden kamen uns als Tage und Tage als Monate vor. Erst nach und nach, als wir uns etwas näher mit der Schiffsbewölkung befreundet hatten, kehrten andere Gedanken bei uns ein. Unsere einzige Sorgfalt nun Paul, dem entführten Kinde. Obwohl er sich seit einem Jahre bedeutend geändert hatte, stärker und kräftiger geworden war, so befürchteten wir doch, daß er auf der englischen Insel Mauritius seinem Schicksale nicht entrinnen möchte. Unsere Furcht und Sorge war jedoch eine eitle, denn das Schiff landete an der französischen Insel Bourbon und nahm auf Port Elisabeth, auf der Südspitze Afrikas, einen mehrtägigen Aufenthalt.

Verschiedene Waaren wurden hier ein- und ausgeladen, die Schiffsküche mit frischem Proviant versehen und mit frischer Kraft ging es wieder zur See.

Fortf. folgt.

Ein wohlgelungener Steinkohlen-Bäckofen

des Herrn Bäckermeister Ernst Küster in Hannover.

Nach langen und schweren Kämpfen bricht er sich endlich die rechte Bahn. Seit Monat Juni vorigen Jahrs ist der erwähnte Küster'sche Ofen in täglichem Gebrauche und zwar für alle Arten Backwaare (Schwarzbrod, Weißbrod, Gerstenbrod, Honigluchen und Conditoreiwaaren). An Brennmaterial gewinnt der Besitzer circa 30 Prozent (gegenüber der alten Feuerung mit Holz), nicht gerechnet 1 1/2 Stunden Zeit, um welche derselbe täglich (gegen früher) mit allen Arbeiten eher fertig wird.

Küster's Bäckofen unterscheidet sich von ähnlichen dadurch, daß die Arbeitsthür (der Eingang) des Backraumes an der Vorderseite des Ofens befindlich ist, wo sich auch die Heizthüren und Koste befinden, derselbe also weder hinten noch an den Seiten besondern Raum erfordert, wie dieß bei allen Bäckofen ist, woselbst sich der Eingang zum Backraume am hinteren Ofenende oder an den Seiten desselben befindet. Aus diesem Grunde enthält der Ofen auch nur einen Backraum, aber zwei oder drei über einander.

Der Herd des Ofens ist aus gewöhnlichen Backfliesen hergestellt und hat 9 Fuß Breite, 12 Fuß Länge und 11 Zoll Höhe im Lichten des Backraumes.

Vorn, unterhalb der Backraumthür hat der Ofen vier getrennte Heizlöcher (nebst daran befindlichen Aschenlöchern und Kohlenbehältern), während der Backherd nicht auf Gewölben, sondern auf sogenannten Zungen ruht, wodurch überhaupt 8 Kanäle gebildet werden. Das Gewölbe über dem Backraume ist theils aus Eisen, theils aus Steinen hergestellt. Hinten, wo die Kanäle, bei der Wendung von unten nach oben ihren sogenannten Umföhrung machen, sind recht zweckmäßige Luftkanäle angelegt, wodurch besonders eine gleichmäßige Hitze an den bezeichneten Stellen hervorgebracht wird.

Ein kleiner Dampfkessel an der Seite des Ofens unterstützt die Bäckerei für verschiedene Zwecke.

Bei Holzfeuerungen mußte Herr Küster den Ofen täglich dreimal heizen, während jetzt bei Steinkohlen dieß Heizen nur einmal und zwar Nachts von 10 bis 12 Uhr erforderlich wird.

Hopsenbericht.

Rürnberg, 20. Sept. Der heutige Hopfenmarkt war ziemlich lebhaft und wurden 40 bis 50 Ballen neue Waare meist aus der Herzbrück Altdorfer Gegend, rasch verkauft. Die Preise bewegten sich zwischen 85 u. 92 fl., die Stimmung ist fester. Auch Schmeizinger und Altmärker Gewächs wurde zu diversen Preisen bald vergriffen. Von der Hallertau, Spalter Stadt- oder Landgut ist noch nichts bekannt geworden, da die Waare wahrscheinlich noch nicht faßbar ist. (F.S.)